

Dr. Allos konferiert. Trägt vor. Serviert.

Hatte von jeher die Liebenswürdigkeit gepachtet. Verschrenkt sie nun. Abends. An alle.

Hatte immer schon Geist. Und Witz. Für dich, für dich hat er was mitgebracht. Kleine Geschenke, denn die erhalten die Freundschaft. Für die Damen hat er was und für die Herren, für die Patrioten und Demokraten, für die Einfältigen und die anderen.

Er gibt seinem Publikum was zu denken. Also auch das kommt im Kabarett vor. Seine Pointen sind angebissene Äpfelchen, in die man selbst beißen muß, wenn man schmecken will wie und wo. Wohin rollst du, Äpfelchen? Beiß' zu, mein Schatz, und laß dich überzeugen!

Auch Fallobst wird mit blinkend gepukten Messerchen und Gabelchen serviert. Es ist ein Wurm darin. Dafür hat man das Kabarett. Für den Wurm, der uns allen im Holz pocht. Doch Dr. Allos tröstet darüber weg, mit zwei doch mehr lächelnden als heulenden Augen, und stimmt zu Lob und Preis des unsterblichen Couplets sein tiefatmendes Reiseharmonium an.

Und reussiert.

Victor von Schend — darüber besteht kein Zweifel — singt. Tenoral, würdig, strahlend. Von der Staatsoper Wiesbadens kommend. Winterstürme wichen dem Wonnemond. (In der Münchener Staatsoper pflegt man an heißen Tagen zu variieren: Winterstrümpfe stinken im Wonnemond.) Und Rheinlieder singt Herr von Schend. Redtisch ein Zeller-Walzer. Beifall erbraust. — The Santhons zeigen fabulöse Gymnastik, die von unheimlich geduldigem Training zeugt und ganz einzigartig ist. — Vieles gib't außerdem noch im R. P. Erna Berger jodelt im Salon; Njiza und Pola bezaubern durch Tänze; Sokolova und Bouré kommen eigens aus Paris, um uns mit Revue-Tanz-Kompositionen zu beglücken; das Original-Telmo-Duo tanzt auf Gleit-, d. h. Rollschuhen; und die Harry-Richy-Company unterhält durch Reckomik.

Die Kapelle Berti vom Pavillon Mascotte schmeichelt Jazz-Symphonien in den Raum.